

Gottesdienst zum Sonntag Misericordias Domini, 26. April 2020Wochenspruch:

„Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kennen sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ (Joh 10, 11a.27.28)

Psalm:

Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auch rechter Straße um seinen Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück,
denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. (Psalm 23)

Epistellesung aus dem 1. Petrusbrief im 2. Kapitel:

Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. (1. Petr. 2, 21b-25)

Wochenlied:

- Der Herr ist mein getreuer Hirt (EG 274)
- Es kennt der Herr die Seinen (EG 358)

Evangeliumslesung aus Johannes im 10. Kapitel:

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird *eine* Herde und *ein* Hirte werden.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. (Joh 10, 11-16; 27.28)

Predigt:

Gnade und Friede sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der kommt. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser,

das Bild vom guten Hirten für Gott ist zweifellos ein schönes Bild. Da sorgt einer, kümmert sich, dass genug zum Leben und zum Wohlbefinden da ist, gibt Sicherheit in der Dunkelheit und vor Gefahr. Die andere Seite: Möchte man wirklich ein Schaf sein, das einfach tut, was der Hirte vorgibt, die Wege einfach hinterher trabst?

Eigentlich möchte man als Mensch doch autonom sein und selbst über das eigene Leben entscheiden, wenigstens so oft wie möglich, denn Zwänge gibt es ja sowieso schon genug. Von daher warten wir ja alle sehnsüchtig darauf, dass die Gefahr durch die Pandemie bald gebannt ist und wir wieder selbst entscheiden können, wann wir uns mit wem treffen, ob wir essen gehen oder nicht, ob wir in den Urlaub fliegen oder den eigenen Garten einem fernen Ziel vorziehen, ob wir uns am Sonntagmorgen auf den Weg in die Kirche machen oder lieber im Radio oder Fernsehen oder Internet eine Gottesdienstübertragung verfolgen.

Der Verfasser des 1. Petrusbriefes wirbt bei seiner Gemeinde dafür, sich auf vorgegebene Wege einzulassen, ihnen zu folgen. Er fordert dazu auf, in die Fußstapfen eines anderen zu treten, nämlich in die Fußstapfen von Jesus. Im Predigttext für den heutigen Sonntag im 2. Kapitel des Petrusbriefes ist zu lesen:

„Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben.

Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irre Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“

Der Verfasser des Briefes schreibt an eine Gemeinde, die es nicht leicht hatte, in ihrem Umfeld zu bestehen. Sie wurden verfolgt, mussten fürchten, dass ihre Gemeindeversammlungen verboten wurden und sie selbst an Leib und Leben bedroht waren. Sie brauchten in ihrer schwierigen Situation Trost, einen, der ihnen Mut macht und ihnen zeigt, wo es lang geht. Genau das will der Briefschreiber tun. Und er sagt ihnen: Geht einen Weg, den schon einer gegangen ist. Ihr müsst die Spur nicht neu legen. Da sind schon Fußstapfen, in die ihr treten könnt. Es sind große Fußstapfen von einem, der bereits alles durchlitten und durchstanden hat.

Sein Weg war ohne Betrug. Er zahlte nicht mit gleicher Münze heim, was ihm Schlimmes widerfuhr. Er dachte nicht an Rache. Vielmehr hat er für die Seinen alle Widrigkeiten des Weges ausgeräumt, damit es uns möglich ist, ihm zu folgen, dem Hirten und Bischof unserer Seelen. In diese Fußstapfen sollt und dürft ihr treten und ihnen folgen. Sie sind so groß, dass die Füße von allen Menschen hineinpassen.

Der Verfasser des Briefes, der diesen Rat ohne Wenn und Aber ausspricht, hat dabei auch das Bild vom guten Hirten vor Augen und das Wort Jesu im Ohr: „Ich bin der gute Hirte.“ Ich gehe dem Verirrten nach und bringe das Verlorene zurück und heile alle seine Gebrechen. Der Briefschreiber macht aber darüber hinaus noch eine andere Seite des Hirten sichtbar: Der Hirte, den er vor Augen hat, der geht voraus. Der bahnt den Weg denen, die ihm nachfolgen, die in seinen Fußstapfen gehen wollen. Er hat den Weg gebahnt zu Menschen, an die keiner denkt und nach denen keiner fragt. Er hat den Weg gebahnt zu Menschen, deren Lebensumstände von bitterer Not gezeichnet war. Er hat auch den Weg gebahnt zu Menschen, die andere verachteten und aus der Gesellschaft ausschlossen.

Wer den Fußstapfen dieses Hirten nachfolgt, kommt aber auch an Punkte, an denen dieser innegehalten hat. Für sich allein hat er gebetet. Er hat die Nähe zu Gott und seine innige Verbundenheit mit dem Vater im Himmel gepflegt und vertieft. Wer seinen Fußstapfen nachfolgt, wird auch aufmerksam diese Punkte wahrnehmen und dabei verweilen.

Das sind die großen Fußstapfen, denen wir zusammen mit den Empfängern des Petrusbriefes eingeladen sind zu folgen. Die Spur ist gelegt. Wir können ihr vertrauensvoll folgen, brauchen nicht fürchten, in die Irre zu gehen. Die Spur, der zu folgen wir eingeladen sind, führt zunächst ans Kreuz, dann aber ins Leben! Vor zwei Wochen haben wir Ostern gefeiert, das Fest der Auferstehung Jesu. Gott hat dem Tod die Macht genommen. Gott hat seinen Sohn Jesus Christus ein für alle Mal als den guten Hirten bestätigt, dessen Fußstapfen wir nachfolgen dürfen.

Und das dürfen wir auch in diesen Wochen, in denen wir bangen und fragen, wie es weitergehen wird mit der Ausbreitung der Coronapandemie. Viele Kinder drohen den Anschluss an den Lernstoff in den Schulen zu verlieren, weil sie mit dem Lernen zu Hause nicht klarkommen. Viele Menschen, die vorher schon viel zu wenig zum Leben hatten, wissen nicht, wie sie genug zum Essen bekommen können. Viele Arbeitnehmer haben ihre Arbeit verloren und Selbständige haben keine Aufträge mehr. Viele durch schwere Vorerkrankungen geschwächte Menschen fürchten, sich vor dem Coronavirus auf Dauer nicht schützen zu können und zu sterben.

Jesus, der gute Hirte, hat sie nicht aus dem Blick verloren. Folgen wir seinen Spuren und helfen, wo wir helfen können und beten für sie.

Viele Menschen können sagen: Es geht mir eigentlich ganz gut. Aber dennoch vermissen sie die Begegnungen mit vertrauten Menschen. Sie wünschen sich so sehr, wieder frei über die Dinge des alltäglichen Lebens entscheiden zu können. Feste und Feiern, auch die Feiern der Konfirmation in unseren Gemeinden müssen verschoben werden. Das ist alles gar nicht leicht auszuhalten.

Einer ist auf jeden Fall da, der mit uns aushält – Jesus Christus, der gute Hirte, der Spurenleger für unser Leben, für das Leben aller, die sich ihm anvertrauen und sich einladen lassen, ihm zu folgen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbittengebet:

Du guter Hirte, Jesus Christus.
Sind wir wie irrende Schafe?
Wir sehnen uns danach,
den Weg zu kennen.
Du weißt ihn.
Zeig uns den Weg.
Zeig ihn denen,
die uns regieren,
die über uns bestimmen,
die unser Wohl wollen.
Du guter Hirte,
suchst du uns?
Bringe uns auf den richtigen Weg.
Erbarme dich.

Du guter Hirte, Jesus Christus.
Wir sind gefangen in unserer Sorge.
Du siehst die Ängste der Welt.
Schau auf die Menschen,

die keinen Ausweg sehen -
auf der Flucht,
in Lagern,
im Krieg.
Schau auf die Menschen,
die kein Zuhause haben,
wo sie Schutz finden.
Und schau auf die,
für die der Schutzraum zur Gefahr wird.
Du guter Hirte,
suchst du sie?
Steh ihnen bei und trage sie auf deinen Schultern.
Erbarme dich.

Du guter Hirte, Jesus Christus.
Siehst du den Glauben?
Siehst du die Hoffnung?
Unsere Nachbarn im Ramadan.
Unsere Geschwister in der Ferne.
Unsere Gemeinde, deine Kirche.
Dir vertrauen wir,
denn du bist bei uns,
bei dir wird uns nichts mangeln.
Tröstest du uns?
Bereite uns den Tisch und bleib bei uns.
Erbarme dich,
heute und alle Tage.
Amen.

Mit den Worten Jesu beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Lass dich führen zur rechten Straße.
Geh mit Gott an allen Tagen.
Folge der Stimme des guten Hirten,
wo auch immer du bist.
So segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

